Nummer 1212

Illustrierter
Film-Kurier

HENNY
PORTEN
IN

Mutterliebe



HENNY PORTEN IN:

MUTTERLIEBE

Nach einer Idee von HENNY PORTEN

Manuskript: Friedrich Raff und Julius Urgiß

Regie: GEORG JACOBY

Photographie: Karl Puth / Bauten: Knauer und Schiller
Aufnahmeleitung: Helmut Schreiber
Produktionsleitung: Dr. Wilhelm v. Kaufmann

PERSONEN:

Hans Immermann	Gustav Dießl
Maria, seine Frau	**HENNY PORTEN**
Malthusen	Paul Henckels
Hedwig, seine Tochter	Ibolya Szekely
Erich Vogt	Ernst Stahl-Nachbaur
Anita, seine Frau	Elisabeth Pinajeff
Mädi, deren Kind	Inge Landgut
Lissy	Hilde Maroff
Untersuchungsrichter	Hugo Werner-Kohle

Ferner wirken mit:

Kinka Christowa, / Lotte Stein / Marion Alma / Siegfried Berisch
Jaro Fürth / Robert Leffler / Peter Leska / Bruno Ziener

Fabrikat: HENNY PORTEN FILM PRODUKTION G. M. B. H.

Weltvertrieb: NERO-FILM A.-G.

Verleih:



Vereinigte Star-Film G. m. b. H.

Berlin SW 48, Friedrichstr. 218 / Tel.: Bergmann 564-565

Filialen: FRANKFURT a. M., Weißfrauenstraße 12 — DÜSSELDORF, Graf-Adolf-Straße 37a



Der Gutsbesitzer Hans Immermann und seine Frau Maria sind nun schon fünf Jahre verheiratet, aber ihrer Ehe blieb bisher das so heiß ersehnte Elternglück versagt. — Mißmutig kommt Immermann aus der Stadt zurück. Er traf dort Hedwig Malthusen, die Tochter des Besitzers des Nachbargutes, hatte sie in seinem Wagen mitgenommen, und wieder beschlich ihn während der Fahrt das Gefühl, in diesem jungen Mädchen das Weib zu sehen, das ihm ein Kind schenken könnte. Mit kühlem Gruß tritt er ins Zimmer. Was bedeutet es, daß der Tisch so festlich gedeckt ist? Maria schweigt, und auf keine seiner Fragen gibt sie Antwort. Da steigt eine Ahnung in Immermann auf. Er kann an das Glück nicht glauben, aber Marias beseligtes Lächeln gibt ihm die Antwort. Jubelnd schließt er sie in die Arme, nun wird auch alles wieder gut werden. — Da meldet die Magd, daß die Stute im Stall ihrer schweren Stunde entgegengeht. Immermann eilt hinaus, aber auch Maria hält es nicht im Zimmer. Mutterglück! Immermann warnt Maria, dem unruhigen Tiere nicht zu nahe zu kommen, — — doch da ist es schon geschehen. Durch einen Hufschlag vor den Leib getroffen, sinkt Maria zu Boden. Der als Gast anwesende Landarzt hält die sofortige Ueberführung Marias ins Krankenhaus der Kreisstadt für notwendig. — Bange Stunden verlebt Immer-



mann, während die Aerzte im Operationssaal um Maria beschäftigt sind. Die Operation ist gelungen, doch die Mitteilung, die der Chefarzt ihm macht, reißt ihn aus allen Himmeln: Nie wieder wird Maria ein Kind bekommen können! Sie darf noch nichts davon wissen. Wie abwesend sitzt Immermann am Bette seiner Frau, die die zerrissene Seele ihres Mannes nicht ahnt. Sie malt ihm ein neues Glück. Immermann
wendet sich ab. Da weiß Maria alles. Sie läßt den Chefarzt rufen, — —
sein Schweigen ist Bestätigung. Mit einem Aufschrei sinkt Maria in di
Kissen zurück. — Langsam nur geht die Genesung. Täglich kommt Immer
mann zu seiner Frau ins Krankenhaus. Auch Malthusen und Hedwig
besuchen sie, und als Malthusen vorschlägt, daß Hedwig, solange Mari
noch leidend sei, im Hause Immermann nach dem Rechten sehen solle
nimmt Maria diesen Vorschlag an. Die Besuche Immermanns im Kranken
haus werden immer seltener und kürzer. Hedwig hat ihn vollkomme
umgarnt, er ist ganz im Bann ihrer Reize, und eines Abends, als die heiß
Sommernacht sich herniedersenkt, nimmt er sie. — Hedwig ist noch im
Hause, als Maria aus dem Krankenhaus zurückkehrt. Bis über Johanni sol
sie bleiben, denn Maria ist noch Rekonvaleszentin. Still beobachtet sie di
beiden. — Johannisnacht! Draußen auf dem Gutshof leuchten die Feue
und das Gesinde vergnügt sich. Stumm sitzen die Drei im Zimmer um de
Tisch. Maria fühlt, wie es ihren Mann und Hedwig hinauszieht. Sie, di
Kranke, will sie nicht hindern! Sie geht die Treppe empor, um sich zu
Ruhe zu begeben. — In gierigem Taumel wirft Hedwig sich Immerman
an den Hals, doch er reißt sie ins Zimmer zurück! Das Haus soll sie, di
sich so schamlos benimmt, verlassen! Aber da begehrt Hedwig auf. Da
sagt ihr der Mann, der sie unglücklich gemacht hat, von dem sie ein Kin
erwartet! Sie schreit es ihm ins Gesicht, — — und Maria hört es! — —
Langsam kommt sie die Stufen der Treppe herunter. — „Ist das wahr?“ —
Schweigen begegnet ihr. Sie weiß, es ist wahr. „Was soll aus dem Kind
werden?“ Wieder nur Schweigen. Immer noch hofft Maria, den Auswe
zum Glück zu finden. Hedwig soll gehen, sie wird das Kind als das ihr
aufziehen. Aber nun ist der Augenblick des langersehnten Triumphes fü
Hedwig gekommen, nicht sie wird gehen, sie ist ja das Weib, das der
geliebten Manne das Kind gebären wird, — — Maria soll das Haus ver
lassen! Noch ein fragender Blick der unglücklichen Frau zu ihrem Mann
— — dann geht sie für immer. — In Berli
hat Frau Direktor Vogt alle paar Woche
ein neues Kinderfräulein für ihre kleine Mäd
Die Mutter kümmert sich wenig um ih
Töchterchen, sie muß zu den Fünf-Uhr-Tee
sie hat ihren Klub und eine Liaison m
ihrem Ping-Pong-Lehrer. — Maria, die ihr
Scheidung von Immermann eingeleitet ha
wird Kinderfräulein im Hause Vogt. S
tritt mit einer Lüge ihre Stellung an, zu de
sie die Vermittlerin verführt hat, und gi
sich nicht als Frau Immermann, die i
Scheidung lebt, aus, sondern führt ihre
Mädchennamen. Bald findet sie den We
zum Herzen der Kleinen, die ihr anvertra
ist, und immer enger schließen sich d



beiden verlassenen Menschenkinder aneinander. Die Mutter kümmert sich zum Leidwesen des Vaters kaum mehr um ihr Kind. Nur wenn es heißt, mit Mädi zu paradieren, dann ist sie die stolze Mutter.. — Heute ist im Klub Rot-Gold viel los. Frau Vogt ist im Begriff, in Begleitung Mädis und Marias hinauszufahren, als Maria telephonisch angerufen wird und von der Vermittlerin die Mitteilung erhält, daß der so lange erwartete Brief vom Landgericht eingetroffen sei. Maria bittet um die Erlaubnis, etwas später nachkommen zu dürfen. Die Erlaubnis wird erteilt, und nun eilt sie, den Brief zu holen, — — es ist das Scheidungsurteil. — Draußen im Klub herrscht die ausgelassenste Stimmung. Auch Frau Vogt langweilt sich nicht, denn ihr Ping-Pong-Lehrer ist anwesend, und sie nimmt seine Einladung zu einer Fahrt auf einem Motorboot an, obwohl Mädi allein zurückbleiben muß. Zwar schärft die Mutter dem Kinde ein, sich nicht vom Tisch wegzurühren, aber Mädi kann der Verführung Gleichaltriger nicht widerstehen und eilt mit ihnen zum Ballspiel an das Ufer des Sees. Da fällt der Ball ins Wasser, Mädi will ihn haschen, sie verliert das Gleichgewicht und liegt nun selbst in dem nassen Element. Die anderen Kinder ziehen sie zwar heraus, flüchten dann aber. Mädi steht mit nassen Kleidern weinend da. — Maria kommt. Sie sucht ihre Gnädige und Mädi. Sie findet sie nicht. Da hört sie ein Weinen, und nun sieht sie die zitternde Kleine. Ohne sich zu kümmern, wo die Mutter ist, fährt Maria mit Mädi nach Hause und packt sie ins Bett. Mit starkem Unmut erfährt Vogt von dem Vorfall, und wahrheitsgetreu berichtet Maria, daß sie seine Gattin im Klub nicht gesehen habe. — Als Frau Vogt in den Klub zurückkehrt, ist Mädi verschwunden. In fliegender Hast eilt sie nach Hause, heimlich schleicht sie sich in die Wohnung. Ihr Mann, der schon längst von ihrem Treiben genug hat, macht ihr die heftigsten Vorwürfe, und nun richtet sich ihre ganze Wut gegen Maria. Doch sie hat kein Mittel, sie zu entlassen. Da findet eines Morgens ihre Zofe in Marias offenem Koffer das Scheidungsurteil. Die Person hat also gelogen, hat verschwiegen, daß sie eine verheiratete Frau ist, unter ihrem Mädchennamen hat sie die Stellung sich erschlichen! Grund, sie sofort aus dem Hause zu weisen. Mit Entsetzen hört Maria die Vorwürfe, hört, daß sie sich trennen muß von dem einzigen Wesen, das sie liebt, und von dem sie wiedergeliebt wird. Auch Mädi klammert sich an sie, und nur mit Gewalt muß das Kind von Maria gerissen werden, als diese das Haus verläßt. — Ein kleines Zimmerchen mietet die nun so Einsame. Ihre Gedanken sind nur bei Mädi. Unbezähmbare Sehnsucht befällt sie. Ob das Kind wohl auf dem Spielplatz ist, wohin sie täglich mit ihm gegangen war? Maria kämpft mit sich, die Sehnsucht nach dem Kinde siegt. Sie schleicht zu dem Platz, hinter einem Baum versteckt sie sich. Aber als wenn Mädi, die, traurig im Sande spielend, dasitzt, Marias Nähe fühle, blickt sie sich um. Mit einem Jubelschrei fliegen sich die



beiden in die Arme. Und völlig unbewußt, was sie eigentlich tut, eilt Maria mit dem Kinde fort und bringt es schließlich nach langem Herumirren in ihr Zimmerchen. — Alle Blätter verkünden das spurlose Verschwinden Mädis. Die Polizei ist in angespanntester Tätigkeit. — Maria, ganz erfüllt von dem Gedanken, Mädi, ihre Mädi, ihr Kind bei sich zu haben, ist sich der Schwere ihrer Tat immer noch nicht bewußt. Als sie von einem Besorgungsausgang zurückkommt, findet sie das Zimmer leer. Aber auf ihre Schulter legt sich die Hand des Kriminalbeamten. Sie wird verhaftet. — „Nun sprechen Sie doch endlich!" Immer wieder muß der menschlich fühlende Untersuchungsrichter dieselbe Mahnung an Maria richten. Sie aber sitzt stumm da, ihre Augen irren am Boden, sie weiß nichts von Kindesraub, nichts von Freiheitsberaubung, deren man sie beschuldigt. Ihre Gedanken scheinen gestört. Nur einmal ist es wie eine ferne Erinnerung, die in ihr auftaucht, als Hans Immermann seine Zeugenaussage macht. „Diese Frau ist nicht schuldig. Wenn einer schuldig ist, so bin ich es", ruft er aus. Die ganze erlittene Qual der vergangenen Zeit schreit aus diesem Bekenntnis, und auf die Frage des Untersuchungsrichters gibt Immermann die Erklärung für Marias Tat: Nur aus der unerfüllten Sehnsucht nach einem Kiude geschah sie. — Auch Vogts sind als Zeugen anwesend.



Die elegante Frau beharrt noch immer auf ihrer Behauptung, daß Maria das Kind gegen seinen eigenen Willen geraubt habe. — Noch ein letztes Mittel wendet der Untersuchungsrichter an, um Maria zum Sprechen zu bewegen. Und dieses Mittel entlockt ihr den ersten befreienden Schrei. Mädi wird ins Zimmer geführt. Mit ausgebreiteten Armen, ohne die dazwischentretende Mutter zu beachten, eilt das Kind auf die so lang Entbehrte zu. Maria kann es noch nicht glauben, aber es ist ja wahr! Ihr Geist löst sich von dem Druck, der ihn befallen hatte. Eng umschlungen halten sich Maria und Mädi. — Während Frau Vogt aus dem Zimmer rauscht, überzeugt, daß sie mit der bevorstehenden Scheidung von ihrem Manne auch für immer das Herz ihres Kindes verloren hat, während der Untersuchungsrichter erklärt, daß er die Niederschlagung des Verfahrens beantragen werde, tritt Vogt an Maria und Mädi heran; „Kommen Sie wieder in mein Haus, mein Kind braucht Ihre Liebe." Ein dankerfüllter Blick aus zwei Augenpaaren trifft ihn.



Herausgeber: „Film-Kurier", G. m. b. H., Tageszeitung
(Verlag Alfred Weiner, G. m. b. H.), Berlin W 9, Köthener Str. 37
Für Deutschland: Einzelpreis 20 Pfennig.
Für Oesterreich: Abonnementspreis monatl. 9 Schilling excl. Porto.
Tiefdruck: Deutscher Schriftenverlag, Berlin.
Für den Inhalt verantwortlich: Hermann Weist, Berlin-Charlottenburg.